

Speyergau ebenfalls ohne eigens eingesetzten Grafen auskommen wollte²¹⁶. Vorausgesetzt, die Hypothese stimmt, würde man nun gerne erfahren, wie es dem Bischof von Trient gelungen ist, den Grafen von Flavon die Befugnisse zu beschneiden. Die Antwort auf die Frage scheint nahezuliegen, wenngleich auch hier nur eine Vermutung möglich ist. 1106 nahm ein Graf Adelbert, der vermutlich mit dem Grafen von 1111 identisch ist, in oder bei Trient eine Gesandtschaft Heinrichs V. gefangen, doch nach ein paar Tagen konnte Herzog Welf II. von Bayern die Überfallenen befreien, die Gewalttäter wurden sogar gezwungen, Bischof Gebhard von Trient, der ein Parteigänger Heinrichs V. war, um Gnade anzuflehen²¹⁷. Dies mag eine Gelegenheit gewesen sein, die Macht der Herren von Flavon einzuschränken.

Im weiteren Verlauf des 12. Jahrhunderts haben die Bischöfe die Grafschaft Trient offenbar zu einem großen Teil in ihrer eigenen Hand behalten können. Allerdings waren die Herren von Flavon nicht die einzigen, die dort weiterhin über Grafschaftsrechte verfügten, sondern zwischen Bozen und Trient gab es noch die Grafschaft Eppan, in der seit 1116 die *comites de Piano* bezeugt sind. 1185 belehnte Bischof Albert von Trient die Brüder Ulrich und Arnold mit der Hälfte dieser Grafschaft, die andere Hälfte war damals anscheinend in den Händen ihres Onkels bzw. der übrigen Mitglieder der Familie²¹⁸.

(Nr. 44) Fast gleichzeitig mit der Urkunde über den *comitatus Tridentinus* scheint Konrad II. eine weitere ausgestellt zu haben, die dem Bistum die Grafschaften Bozen und Vintschgau gab (DKo II 102). Um dieses zweite Diplom ist ein wahres bellum diplomaticum gefochten worden²¹⁹. Es hat zwar zu keinem völlig eindeutigen Ergebnis geführt, doch dürften die stärkeren Argumente für die Echtheit sprechen, wobei wir die Spezialfrage, ob die Grenzbestimmungen interpoliert sind, für unsere Zwecke außer acht lassen können. Die Grafschaft Bozen wird 1184, der Vintschgau im 13.

²¹⁶) Siehe oben S. 432.

²¹⁷) Ekkehard von Aura, *Chronicon* a. 1106, MGH 6, S. 234; G. Meyer von Knonau, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* 5 (1904) S. 294–296.

²¹⁸) St. 3126, 3127, 3130; Huter, *Tiroler UB I* 1, S. 67 f., 221–223 Nr. 144–146, 426. Vgl. F. Huter, *Zur älteren Geschichte der Eppaner Grafen*, in: *Schlern* 16 (1935) S. 304–309, 394–400; J. Nössing, *Die Grafen von Eppan und das Kloster Marienberg*, in: H. Maurer, *Churrätisches und st. gallisches Mittelalter*, FS für O. Clavadetscher (1984) S. 99–107.

²¹⁹) Siehe zuletzt F. Vonficht, *Zur Urkunde Kaiser Konrads II. über die Schenkung der Grafschaften Vinschgau und Bozen an den Bischof von Trient*, in: *Der Schlern* 54 (1980) S. 81–88.